

## An(ge)dacht

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Mitglieder, Freundinnen und Freunde unserer Gemeinde!

Das biblische Motto für den Monat Juni 2023 steht im ersten Buch der Bibel, dem ersten Buch Mose, auch „Genesis“ genannt, im 27. Kapitel: „Gott gebe dir vom Tau des Himmels und vom Fett der Erde und Korn und Wein in Fülle!“ (Vers 28)

Das Buch Genesis erzählt die Geschichte der „Entstehung“ der Welt und des Volkes Israel.

Dieser Satz ist Teil des sogenannten „Erstgeburtssegens“, den Isaak seinem Sohn Jakob schenkt.

Doch was sich auf den ersten Blick so schön liest, ist in Wahrheit keine schöne Geschichte. Denn Jakob ist gar nicht der Erstgeborene seines Vaters, sondern sein Zwillingbruder Esau. Dabei hat Esau nur wenige Augenblicke vor Jakob das Licht der Welt erblickt. In der patriarchal geprägten Gesellschaft damals ging das Erbe des Vaters immer an den zuerst geborenen Sohn über. Nur drei Seiten vorher in der Bibel wird erzählt, wie Jakob sich von seinem Bruder Esau mit einer List das Erstgeburtsrecht erschlich: Er kochte ihm eine leckere Linsensuppe. Als Esau hungrig vom Feld kam, hatte er nur Essen im Sinn. Jakob wollte von ihm das Recht des Erstgeborenen dafür haben. Esau dachte gar nicht richtig über die Konsequenzen nach und gab es her, für einen Teller Linsensuppe! Später, als der Vater Isaak das Ende seines Lebens gekommen sah, wollte er seinem Erstgeborenen den entsprechenden Segen mit auf seinen weiteren Lebensweg geben. Doch Isaak war nahezu blind und konnte seine beiden Söhne nicht mehr richtig erkennen. Jakob gab sich als sein Bruder aus, was als Zwilling auch nicht allzu schwierig gewesen sein dürfte, und Isaak segnete ihn statt Esau. Als Esau kurze Zeit später den Schwindel bemerkte, hatte der Vater für ihn keinen Segen mehr übrig. Er wurde darüber so wütend, dass er seinen Bruder umbringen wollte.

Die Geschichte ist Zeugnis der Probleme der Sesshaftwerdung des Menschen. Jahrtausende lang waren die Menschen als Jäger und Sammler unterwegs, das steckt immer noch in unserer DNA. Bis irgendwann Einzelne anfangen, Grenzen zu ziehen und zu sagen: Das ist jetzt mein Besitz. Doch was nützt der Besitz einem Wesen, das sterben wird? Ganz kurz schimmert dieser Gedanke in Esaus Kopf auf (Gen 25, 32). Das Problem: Wenn ein Besitz immer weiter unter den Erben aufgeteilt wird, ist bald nichts mehr vom Erbe da. Die Lösung: Es erbt halt nur einer, und zwar der Älteste. Was eine Ungerechtigkeit! Streit ist vorprogrammiert. Ich kenne Geschichten von regelrechten Schlammschlachten vor dem Nachlassgericht.

Zwei Dinge, die mich darüber hinaus ärgern: Zum Einen die Geringschätzung der Rolle des Sohnes, der Verantwortung trägt für die Familie, und die Selbstreduzierung auf den reinen Affekt „Hunger“. Zum Anderen die Tatsache, dass ein Vater nur für einen Sohn Segen übrig hat und für den Anderen nicht. Mal ganz abgesehen vom materiellen Erbe: Einen Segen, ein gutes Wort, eine gute Verheißung, die habe ich doch immer parat, und zwar für alle meine Kinder! Doch auch die Geschichten kenne ich, von gnadenloser Ungleichbehandlung in Familien.

Jakob musste fliehen und sollte sich eine Frau aus der Familie des Bruders seiner Mutter nehmen, also eine Cousine heiraten. Das nächste Problem der Sesshaftwerdung: Inzucht, das Heiraten innerhalb der eigenen Sippe.

So setzen sich die Probleme der Menschheit weiter fort, und der an sich gute Mensch (Gen 1, 31) wird immer wieder verführt zu Dingen und Handlungen, die ihm nicht guttun.

Und über all das wird Gott als Autorität gesetzt, die einen exklusiven Segen garantiert und gewährt. Wohlergehen wird auf ein Erwählt sein zurückgeführt. Wer Not leidet, gilt als verworfen.

„Tau des Himmels“ und „Fett der Erde“, Getreide und Wein, sind Güter der Erde, die allen Menschen zur Verfügung stehen und allen Menschen zum Segen reichen sollen! Wir brauchen sie nicht erst von Gott erbitten. Wir haben sie bereits und sollen verantwortlich damit umgehen! Wir müssen sie auch nicht heuchlerisch-gönnerrhaft einem Mitmenschen im Namen Gottes wünschen und dabei die Hände in den Schoß legen! Lasst uns einander zum Segen werden und endlich lernen, die Güter dieser Erde gerecht unter uns Menschen zu verteilen! Gott schenkt uns die Kraft dazu.

Einen guten Sommer!

Ihr und Euer Jan Fragner